

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 22

Artikel: Erstes Kapitel, Einrichtung eines Bivuaks in der Nähe des Feindes : Stelle, die den Feldwachen anzuweisen ist

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Wenn uns das Kriegsglück nicht günstig sein sollte, — keine Bemerkungen, keine entmutigenden Rufe, keine Unordnung, kein unnöthiges Herbeirufen der Tragsessel (Gacolets) oder sonstiger Hülfe! Die Gefallenen und Verwundeten werden in unsere Mitte und außer den Bereich der Schüsse und Angriffe des Feindes gebracht werden; wir werden da sein sie zu beschützen und die Hülfe wird bald eintreffen.“

„Soldaten! Dies sind die Räthe, die mir am Herzen lagen, euch im Augenblicke mitzuhelfen, wo es an uns sein wird Frankreichs und unsere eigene Ehre zu wahren. Man kann Alles hoffen von euerer Muthe, euerer Kraft und euerer guten Disziplin.“

„Zum Schlusse, — zählt auf eure Offiziere, wie sie das Recht haben auf euch zu zählen, und wir werden bald bedeckt mit neuen Vorbeeren von dieser Expedition heimkehren, an welche wir uns alle, ich hoffe es, mit Stolz erinnern werden.“

Erstes Kapitel.

Einrichtung eines Bivuaks in der Nähe des Feindes. Stelle, die den Feldwachen anzuweisen ist.

Es ist von höchster Wichtigkeit, wenn eine Kolonne in feindliches Gebiet eingedrungen ist, nach einem Marsche mit seinen Mühen und häufig auch Entbehrungen, einen Lagerplatz zu finden, auf welchem sich die Leute bequem einzurichten können, um die Nacht zuzubringen, — in der Nähe von Wasser und von Holz, diesen unentbehrlichen Hülfsmitteln, und so gewählt, daß dessen natürliche Lage und Zugänge genugsam die Sicherheit und Ruhe der Soldaten begünstigen und das Bivuak gegen jeden direkten feindlichen, besonders nächtlichen Angriff schirmen.

Eine genaue Kenntniß des Landes ist für eine gute Auswahl und gehörige Einrichtung des Bivuak-Platzes von absoluter Nothwendigkeit. Die Karte von Algerien ist heutzutage für viele Bezirke beinahe ebenso genau, als diejenige von Frankreich selbst, und die noch vorhandenen Lücken sind immer leicht durch Angaben auszufüllen, deren Genauigkeit beinahe immer durch die Erfahrung bestätigt wurde. Diese Angaben sind erhältlich, sei es von den dem Kriegstheater zunächst gelegenen Stämmen, welche schon unterworfen sind, und bei welchen man immer Führer findet; sei es durch Vergleichung der Berichte einiger Eingeborner der Goums¹⁾, welche immer in größerer oder geringerer Anzahl mit uns ziehen; sei es auch durch Gefangene oder endlich auch mit Hülfe europäischer Deserteurs, welchen man nach Maßgabe der Dienste, die sie in solchen Fällen zu leisten im Stande sind, die verdiente Strafe erläßt.²⁾

1) Goum, unregelmäßige, eingeborene Truppen, welche sich als Hülstruppen unsern Kolonnen anschließen, sie sind manchmal von Nutzen, aber in den meisten Fällen nehmen sie an unsren Expeditionen nur des Plünderns wegen Theil.

2) Die Division des Generals Bedeau war während

Man wählt so viel wie möglich als Bivuakplatz ein möglichst ebenes Terrain am Ufer oder in möglichster Nähe eines für die Bedürfnisse der Kolonne genügend Wasser führenden Baches. Zugleich ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Lagerplatz so nahe als möglich bei Baumgruppen oder Gebüschen sich befindet, in welchen genugsam Holz zu gewinnen ist, für die Küchen- und Bivuak-Feuer.

Außer diesen besondern Vorzügen soll ein gut gewählter Bivuakplatz noch einige andere solche von kaum geringerer Wichtigkeit aufweisen.

So z. B. diejenigen, welche sich auf leichte Ernährung der Kavallerie beziehen, eine angemessene Entfernung von Schluchten und Desfilees von den sie beobachtenden Feldwachen; Leichtigkeit der Kommunikation im Innern des Bivuaks und zwischen diesen und den Feldwachen etc.

Es liegt nicht in unserm Zwecke, im Einzelnen die verschiedenen zur Einrichtung eines Bivuaks nötigen Arbeiten zu beschreiben. Diese Arbeiten sind übrigens sich täglich wiederholend, sehr einfach und sehr schnell verrichtet. Die Stabsoffiziere bezeichnen, nachdem sie einen schnellen Überblick über das zum Lager bestimmte Terrain genommen, durch einige als Jalons aufgestellte Leute ein Quadrat, dessen Seite nach der Stärke der Kolonne berechnet wird; jedes Bataillon begibt sich sofort auf die Seite oder den Abschnitt einer Seite des Quadrats, welche denselben ein für alle Mal angewiesen ist und fängt sofort an das Bivuak einzurichten, sobald es seine Stellung eingenommen hat, — in weniger als fünf Minuten sind die Gewehre in Pyramiden gestellt, die Zelte aufgeschlagen und die verschiedenen Corps nach ihrer Bestimmung auf dem Wege.

Die Infanterie ist in der Regel einzigt dazu berufen die äußere Seite des Carrées zu besetzen. Die Kavallerie, die Artillerie, das Genie, die Ambulansen und die Lebensmittel- und Munitionstransporte bilden waffenweise eine Kolonne im Innern des Bivuaks. Die Schlacht-Biehheerde der Verpflegungs-Verwaltung bleibt mit ihrer Wache außerhalb desselben auf einer Stelle, welche derselben zwischen dem Lager und der Linie der Feldwachen angewiesen wird, und die immer so viel wie möglich vor den Angriffen des Feindes geschützt sein soll.

Die regulären eingeborenen Truppen (Tirailleurs indigènes) werden mit zur Formation des Bivuaks verwendet; ebenso stellt sich die eingeborene Kavallerie (Spahis) im Innern derselben, links neben der französischen Kavallerie; während die irregulären Truppen oder Goums (Fretwillige) gewöhnlich einen Lagerplatz außerhalb des Bivuaks, aber innerhalb der Linie der vorgeschobenen Posten angewiesen erhalten.

ihrer Expedition in Kabylien (Mai bis Juni 1847), beständig von zwei Deserteurs begleitet, welche derselben die wichtigsten Dienste leisteten. Der eine, ein Deutscher, Deserteur der Fremdelegion, ist seither von den Arabern ermordet worden; der andere, ein Franzose, ist begnadigt, in seine Heimat zurückgekehrt.

Während sich das Lager bildet und errichtet, treten zugleich die zur Beziehung der Feldwachen zum Voraus bezeichneten Kompagnien aus ihren Bataillonen aus und beziehen sofort die angewiesenen Posten.

Das Aufstellen der Feldwachen bietet niemals große Schwierigkeiten dar; es geschieht in der Regel ohne den geringsten Widerstand, aber es sind dabei eine Menge Details zu beobachten, welche zu kennen nicht ohne Interesse ist.

Vorerst ist es jedoch nothwendig den Zweck und die Zusammensetzung der Feldwachen kennen zu lernen; wir werden später dann auf die Einzelheiten ihrer Installirung zurückkommen.

Die Feldwachen haben die Aufgabe das Lager gegen jede Ueberrumpelung von Seite des Feindes zu sichern; demselben, wenn er sich zeigen sollte, mit Energie zu widerstehen und, mit einem Worte, für die Sicherheit des Bivuaks für so lange zu sorgen, bis das Lagernde Gros bereit ist sich selbst zu verteidigen. ¹⁾ Sie sollen daher alle Bewegungen des Feindes genau beobachten und sich gegen jede Ueberraschung, deren sie von Seite des Feindes ausgesetzt sein können, sichern. ²⁾

Es ist zur Gewohnheit geworden, daß in Afrika bei unsren kleinen Kolonnen jedes Bataillon sich selbst sichern soll, indem dasselbe die Fronte oder den Abschnitt der Fronte, welchen es einnimmt, deckt.

Jedes Feldbataillon hat in der Regel eine Stärke von 6 Kompagnien zu je 100 bis 120 Mann.

Jeden Tag wird nach der Reihe eine Kompagnie bezeichnet, welche bei Ankunft im Bivuak die Wache bezieht. ³⁾ Ihr Dienst beginnt mit der Ankunft im Bivuak und endet am folgenden Morgen mit dem Abmarsch. Wird aus irgend welchem Grunde das Lager nicht aufgehoben, so wird die Feldwache, um die gewöhnliche Stunde des Aufziehens der Wachen von der nächstfolgenden Kompagnie abgelöst.

Es ist nicht gebräuchlich, daß jeden Tag ein Piket kommandiert wird; man gebraucht diese Vorsicht nur in ganz besondern Fällen, wo man einen ernstlichen nächtlichen Angriff befürchtet. ⁴⁾ In diesem Falle wird das Piket, je nach der natürlichen Beschaffenheit des Terrains und der Leichtigkeit der Kommunikation zwischen dem Lager und der Feldwache, entweder etwas rückwärts dieser letztern aufgestellt oder aber in seiner Stellung im Bivuak belassen. Im einen und andern Falle soll das Piket in beständiger Marschbereitschaft bleiben.

Die Leute sollen sich mit umgeschalteter Patronentasche, das Gewehr neben sich, zur Ruhe hinlegen. ⁵⁾

Der Dienst auf Piket wird in der Regel für einen solchen auf Feldwache gezählt.

Die Pikete ermüden sehr eine Kolonne, da dann zwei Kompagnien von sechsen per Bataillon Dienst haben; auch werden solche wie schon oben bemerkt,

nur im Falle dringender Nothwendigkeit aufgestellt.

Es gibt gewisse Fälle, wo statt des Pikets für jede Feldwache von der Stärke einer Kompagnie ein Zug Verstärkung kommandiert wird. So z. B. wenn man durch einen zahlreichen Trupp von Marodeurs beunruhigt wird, oder wenn auch in gewöhnlichen Verhältnissen die große Ausdehnung des zu deckenden Terrainabschnittes die Schwierigkeit der Kommunikationen, die Nothwendigkeit einen Hinterhalt anzulegen &c. den Dienst für eine Kompagnie allein zu schwierig und ermüdend machen würde.

Zu andern Fällen dagegen, wenn des Feindes Haltung Vertrauen einflößt, wird, um die Truppen nicht unnöthig zu ermüden, statt einer Kompagnie nur ein Zug auf Feldwache kommandiert.

Die Diensttour nach Bügeln wird besonders gezählt und wird während der ganzen Dauer einer Expedition von der Rechten zur Linken des Bataillons beobachtet, welches auch der Zeitraum sein möge, der zwischen zwei derartigen Diensten verflossen kann.

Welches auch die Stärke einer Feldwache sein mag, so werden unter der Verantwortlichkeit des dieselbe kommandirenden Offiziers, die Regeln angewandt, welche wir in diesem Versuche zu entwickeln beabsichtigen und welche im besondern Falle des afrikanischen Krieges allgemein üblich sind.

Gehen wir nun zur Art und Weise über wie die Feldwachen aufgestellt und organisiert werden.

Die Stabsoffiziere der Kolonne, indem sie die allgemeine Rekognoscirung des Ortes vornehmen, wo das Bivuak eingerichtet werden soll, bezeichnen zugleich annähernd die Punkte vorwärts jeder Fronte desselben, wo die Feldwachen zu stehen kommen sollen. Wenn die eine oder die andere dieser Positionen einer genaueren Untersuchung werth scheint, sei es wegen der Gefahr, die von dieser Seite fürs Lager entstehen könnte, sei es aus irgend einem andern Grunde, so wird dieselbe von diesen Offizieren selbst näher besichtigt, um ihre Instruktionen darnach richten zu können.

Hat diese allgemeine Besichtigung stattgefunden, so berichten die Stabsoffiziere mündlich dem Generalstabschef über die ihnen nützlich scheinenden Anordnungen und die besondern Beobachtungen, die sie zu machen im Falle waren.

Der Generalstabscheftheilt hierauf dem Adjutant-Major eines jeden Bataillons die Dispositionen mit, welche darnach festgestellt worden sind; die Adjutant-Majore übermachen ihrerseits, jeder dem Feldwachtkommandanten seines Bataillons, die erhaltenen Befehle und bezeichnen denselben die Punkte, welche sie sofort zu besetzen haben.

Ist dies geschehen, so marschirt die Kompagnie, während das Bivuak eingerichtet wird, nach der Position ab, welche ihr angewiesen worden ist.

Die Feldwachen werden gewöhnlich vorwärts der Mitte der Tiraillers aufgestellt, welches sie zu decken haben und zwar entweder auf einem Hügel oder einem Bergkamm, oder am Ufer und rückwärts eines Flusses, d. h. auf dem Ufer, auf dessen Seite

¹⁾ § 29 des neuen Reglements für den Felddienst.

²⁾ § 57 und 61 idem.

³⁾ § 7 idem.

⁴⁾ § 20 idem.

⁵⁾ § 22 idem.

sich das Lager befindet; auch am Rande großer Walb-Lichtungen, oder im Walde, wenn wenigstens die Gegend nicht ganz offen ist; kurz überall, wo sie vörwärts frei beobachten und dennoch im Falle eines Angriffes eine den Widerstand begünstigende Deckung finden.

Die Entfernung vom Lager, in welcher die Feldwachen eingerichtet werden, ist nothwendiger Weise verschieden, je nach der Natur der Lokalität und der Nothwendigkeit die Höhen, Beobachtungspunkte und Hindernisse zu besetzen.

Dieselbe kann jedoch nicht geringer als 300 Meter

und nicht größer als 700 bis 800 Meter sein. Im ersten Falle, wäre die Entfernung geringer, würde die Feldwache unnütz, im letztern Falle aber, wäre die Entfernung größer, könnte die Feldwache zu sehr ausgesetzt und nicht im Stande sein, die Schilbwachen dicht genug zu stellen. Im Durchschnitt ist die Entfernung vom Lager, in welcher man die Feldwachen aufstellt, 400 bis 600 Meter.¹⁾

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ §§ 8 und 44 des neuen Reglements für den Felddienst.

Bücher-Anzeigen.

Billige militärische Werke

auf erste Bestellung gegen Nachnahme zu beziehen durch die F. A. Stocker'sche Verlagsbuchhandlung in Fricke.

	Fr. Ct.
Schweiz. Militär-Beitschrift 1850—1854. 5 Bände. geb.	7 —
Hackländer, Soldatengeschichten. 3 Bde. geb.	3 —
Schreiber, F., Der badische Wehrstand seit d. 17. Jahrh. Mit schön colorirten Militärgruppen. gr. 8. 310 S. geb.	8 —
Napoleon III., Neues System der Feldartillerie. br.	1 —
— — Ueber Vergangenheit und Zukunft der Artillerie. Berl. 1856. 2 Bde. geb.	4 —
Aide-Mémoire à l'usage des officiers d'Artillerie. 3me édit. Strasbourg 1856. (cart. Ladenpr. Fr. 13.) Mit 109 Tfln. Zeichnungen, 1150 Seiten Text.	8 —
Lecomte, Fr., Revue militaire suisse. 1857. geb.	3 —
Relations officielle, des événements de Sept. 1856 à Neuchâtel, avec deux plans. br.	1 —
Le Major Davel, drame historique. br. 1864.	1 50
Sämtliche Werke wie neu!!	

In der Stämpfischen Buchdruckerei in Bern, Postgasse Nr. 44, sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die militärischen Arbeiten im Felde.

Taschenbuch für schweizerische Offiziere aller Waffen.

Mit 12 Zeichnungstafeln.

Von

M. Albert von Muralt,
gewes. Major im eidgenössischen Geniestab.

Brosch. Preis Fr. 3.

Der rasche Absatz von mehr als der Hälfte der Auflage desselben ist wohl der schönste Beweis für seine Gediegenheit.

In der Rieger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Militär-Verpflegung

im

Frieden und Krieg

von

Karl v. Martens,

Königl. württemb. General-Major.

Zweite Auflage, mit Unterstützung des K. württemb. Kriegs-Ministeriums und nach den besten Quellen bearbeitet von

Th. Wundt, Hauptm. im Generalstab; A. v. Gaisberg, Ingenieur-Hauptmann; A. Habermaas, Oberkriegskommissär; G. Bartholomäi, Kanzleirath im K. württemb. Kriegsministerium.

Mit 45 Holzschnitt-Illustrationen und einer Eisenbahnkarte von Mitteleuropa.

42 Bogen gr. 8. br. Preis 5 fl. 3 kr.

Ein bedeutender Absatz, sowie die äußerst günstigen Beurtheilungen, deren sich das vorstehende Werk sowohl von Seiten der Kriegsministerien verschiedener Staaten, als auch in vielen Fachzeitschriften zu erfreuen hatte, liefern uns den besten Beweis, daß die Bearbeiter dieser neuen Auflage ihrer Aufgabe: nämlich, ein den Anforderungen der heutigen Zeit vollständig entsprechendes, für den praktischen Gebrauch des Beamten, des Offiziers, gleichwie für die Schule unentbehrliches Werk zu liefern, durchaus genügt, und damit einem wirklichen Bedürfniß in der Militär-Literatur abgeholfen haben. Das württembergische Kriegsministerium, durch dessen Theilnahme die Benützung aller vorhandenen Quellen ermöglicht wurde, hat das Werk bereits im Kadeteninstitut als Schulbuch eingeführt; von andern Seiten ist uns ein ähnlicher Schritt in Aussicht gestellt.

Um die allgemeinste Anschaffung zu ermöglichen, haben wir den Preis äußerst niedrig gestellt, dasselbe kann entweder gleich komplet oder auch in 7 Lieferungen à 45 kr. in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden.